

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbortortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 127

Dienstag, den 22. Oktober 1912

48. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der Balkanvierbund läßt durchaus keinen Zweifel darüber, daß er nicht „um des Kaisers Bart“ und nur um der lieben Glaubensbrüder willen das Schwert gegen die Türkei gezogen hat. Unverzagt und ohne Grauen fordern als Kampfspreis:

1. **Bulgarien:** Das ganze Gebiet des Wardaflusses bis hinab zur Küste bei Karvala, also das Gebiet, das ihm schon im Vorfrieden von San Stefano zugesprochen worden war. Es ist der größte Teil Mazedoniens.
2. **Serbien** will den unter der historischen Bezeichnung „Altserbien“ bekannten mazedonisch-albanischen Gebietsteil südlich und südwestlich der serbischen Grenze, den Sandschat Novibazar, sowie eine Verbindung mit dem Adriatischen Meere bei Stutari.
3. **Montenegro** möchte sich nach Süden und Südosten hinüber — also in albanisches Gebiet — abrunden, dürfte aber hierbei mit den serbischen Forderungen kollidieren.
4. **Griechenland** verlangt Epirus und „umfassende Grenzregulierungen“ Thessaliens. Ferner wird eine völlige Autonomie Kretas und der meisten türkischen Inseln des Archipels gefordert.

Man sieht, im Fordern sind die Leute im europäischen Weltwinkel gar nicht ungeschickt; allein, man muß den Bären (in diesem Fall den Türken) erst bezwungen haben, ehe man sein Fell verteilen kann, und es stehen bei der Teilung viele hungrige Wölfe und neidige Hunde herum, und diese sind härter als die paar Glücksjägerlein.

Kriegsaussichten.

Lassen sich auch zuverlässige Vorausberechnungen über den Ausgang des Krieges nicht aufstellen, da unvorherzusehende Zwischenfälle alles ganz anders gestalten können, als heute auch der schärfste und erfahrenste Kriegskritiker herausrechnen kann, so ist doch fürs Erste mit Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß die Montenegriner ihre größten Erfolge bereits hinter sich haben. Da in und um Stutari nun zwei türkische Divisionen eingetroffen sind, dürfte ihnen dort ein Empfang werden, der

alles mit einem Schlage ändert. Da andererseits die Türken sich jetzt mit starken Streitkräften direkt gegen Serbien gewandt haben, um einerseits eine montenegrinisch-serbische, andererseits eine serbisch-bulgarische Vereinigung zu verhindern, so ist anzunehmen, daß die türkische Oberleitung die Absicht hat, sobald die 100 aus Kleinasien erwarteten Bataillone zu den europäisch-türkischen Truppen gestoßen sind, mit einigen energischen Stößen die serbischen Truppen zu umfassen und zum Frieden zu zwingen. Die Montenegriner aber dürften es vorziehen, sich wieder in ihre Berge zurückzuziehen und einstweilen auf ihren Vorbeeren auszuruhen; sonst könnten ihre schwachen Kräfte leicht einer Katastrophe verfallen. Die Türkei aber wird den Montenegrinern dann mindestens durch einen starken Kiegel das Ausfallfortchen schließen. Dies dürfte die ersten nächsten Ereignisse werden, denn die Türkei geht offenbar scharf und zielbewußt vor und vollzieht zuerst gründlich ihren Aufmarsch. Die Deutschen haben das 1870 genau so gemacht, man denke nur an Saarbrücken.

Sehr wahrscheinlich werden die Türken nicht warten, bis die Bulgaren erneut zu ihnen kommen, sondern sie werden diese, wenn sie noch eine Kleinigkeit Geduld haben, mit massenhafterem Nachdrängen über die Grenze, als es ja bereits geschehen, beehren, mit aller Energie zuerst geschlossen angreifen und die bulgarischen Streitkräfte, wenn ein Sieg türkischerseits nicht sofort möglich ist, in getrennter Marschkolonne zu umfassen und zu schlagen suchen. Alles nach deutschem Muster, und dies ist nicht schlecht. An tüchtigen Soldaten und wohl auch an einer guten Ausrüstung des Heeres mit modernen Gewehren und Kanonen fehlt es den Türken nicht. Zar Ferdinand von Bulgarien aus eigenen Gnaden, der Generalissimus der verbündeten Balkanstaaten, hat strategisch noch keinerlei Befähigungsnachweis geliefert. Wenn ihm seine ungewöhnlich lange Nase nicht bald den richtigen Weg zum wunden Punkt der Türken finden läßt, so ist er bereits am längsten Zar gewesen und die Nase, die er dann erhält von seinen jetzigen Freunden, dürfte überhaupt an Dimension niemals mehr erreicht werden. Seine griechischen Freunde aber werden die Türken nicht gar sehr gemieren. Die türkische Flotte wird dort unten bald einige sehr energische Wörtlein sprechen.

Eine beachtenswerte Hilfe wird der Türkei von den Albanesen geboten. Die Albanesen sind noch türkische Untertanen und gelten nach dem Urteile der deutschen Offiziere, die in der Türkei gelebt haben, als die besten türkischen Soldaten. Da fast jeder Albanese Krieger ist, so kann man annehmen, daß die Albanesen 100 000 Mann stellen können. Die Türkei zögert aber, die Albanesen mit den genügenden Waffen auszurüsten, da ein Teil derselben einen Aufstand gegen die Türkei gemacht hat. Dazu kommt, daß nur ein Drittel der Albanesen muhamedanischen Glaubens ist, während ein Drittel der römisch-katholischen und ein anderes Drittel dieses Volksstammes der griechisch-katholischen Religion angehört. Sollte es aber der Türkei gelingen, durch weitgehende Versprechungen alle Albanesen für die türkische Sache zu gewinnen, so werden höchst wahrscheinlich alle Gegner der Türkei auf der Balkanhalbinsel geschlagen. Sicher aber werden die muhamedanischen Albanesen, die sogenannten Arnauten, treu zur Sache der Türken halten. Es kommt für den Erfolg der Türken sehr viel auf die Haltung der Türkei an.

Also, bange machen gilt nicht! Der Türke kennt auch keine Bange mehr, er wird diesen ihm aufgedrungenen Kampf mit Löwenmut aufnehmen, und sollte er je unterliegen, so wird er mit Ehren unterliegen und sein Schicksal mit Würde zu tragen wissen. Man wird übrigens nicht fehlgehen mit der Annahme, daß deutscher Rat von Männern, die die Türken und ihre Verhältnisse kennen gelernt und den Türken als Menschen achten gelernt haben, nicht fehlen wird.

Die Sympathien des deutschen Volkes werden in diesem wie im letzten Kriege wohl mehr auf Seite der Türken sein, denn das religiöse Moment ist bei den Balkanstaaten ja doch vorwiegend Mittel zum Zweck.

Auf den **Kriegsschauplätzen** des Balkans sind noch keine Entscheidungen gefallen. Die Meldungen lauten so widerspruchsvoll wie möglich. Die Türken behaupten, ihre Truppen bereits auf serbisches und bulgarisches Gebiet gebracht zu haben, Serben und Bulgaren bestreiten dies und konstatieren Gefechte, die den Sieg an ihre Fahnen gesesselt haben. Der Vormarsch der Montenegriner auf Stutari ist ins Stocken geraten; der Sieges-

Der Erbe von Remerow

Roman von B. von der Landen.

39) (Schluß)
Die Nacht brach an, ein wilder Frühlingssturm brauste um das alte Herrenhaus, und die noch unbelaubten Äste der Bäume bogen sich knarrend und ächzend unter seiner Macht. Drinnen im Haus war alles dunkel, die Bewohner schliefen. Schliefen? Nein, nicht alle. Der neue Gutsherr lag wach auf dem Lager, hin und wieder rang sich ein halb unterdrückter Seufzer aus seiner Brust, und Charlotte? — sie drückte das tränenüberströmte Gesicht in die Kissen, bis sie endlich vom Weinen müde und erschöpft in einen unruhigen Schlummer versiel.

Fest und traumlos schliefen die Dienstkleute und die Wärterin neben Frau Sophias Stube. Doch was ist das? Da gleitet es schattenhaft leise über den Parkboden, bis zum entferntesten Winkel, ein Lichtschein flackert auf und erlischt, ein kaum hörbares stampfendes Geräusch — erst hier, dann dort, nun dicht an der Tür des Fremdenzimmers — und dann leises Knistern überall, der Wind fährt durch die offenen Dachfenster, er bläst in die kleinen, sich leicht kräuselnden Rauchsäulen an den vier Ecken des Bodens; jetzt schlägt es hell aus dem Qualm hervor, es züngelt empor; gelbrot

glühend an dem trockenen Holzwerk. Die schattenhafte, dunkle Gestalt schlürft mühsam bis zur Treppe; sie lauert auf der obersten Stufe. Plötzlich fährt sie erschreckt zusammen, hell und heller wird es um sie her, erst Flämmchen, nun Flammen lecken am Gebälk hinauf. Heil — und da vor ihr auf der Treppenstufe, wie das schwält, wie das raucht, und nun? — wieder bläst der Wind über den Boden, hellauflschlagend die Flammen, auch auf der Treppe brennt es — mit entsetzlicher Schnelligkeit entwickelt sich das Feuer und der Wind tut das Seine dazu.

Die Gestalt in dem langen, dunklen Gewande steht mitten auf dem Boden, auf einen Stock gelehnt, ein irres Grinsen verzerrt das bleiche Antlitz; der Rauch wird stärker, die Flammen mächtiger, vom Hofe her tönt Rufen: „Für! Für! dat Herrenhus brennt!“

Die Tür des Fremdenzimmers wird von innen aufgerissen — Peter hat das Rufen gehört; mit fliegender Hast fährt er in seine Kleider und will hinaus. Entsetzt bleibt er sekundenlang regungslos stehen, Rauch und Qualm schlagen ihm entgegen, ein Flammenmeer wogt rings umher und vor sich, dicht vor sich sieht er in das von tödlichem Haß entstellte Gesicht seiner Stiefmutter.

„Nun, bist du da?“ kreischt sie. „Siehst du, ich habe Wort gehalten; — so empfangen ich den Erben von Remerow!“

Der Mann in der Tür wankt.

„Großer Gott!“ — Das ist alles, was über seine Lippen kommt. Er streckt die Arme aus nach dem unseligen Weib; es weicht schreiend zurück, der dicke Rauch verbirgt sie vor seinen Blicken und macht es ihm im Verein mit der immer intensiver werdenden Glut unmöglich, vorwärts zu dringen, und doch er muß es versuchen, er muß.

Unten auf dem Hofe und im Dorf war es lebendig geworden; der Inspektor stürzt nach dem Spritzenhaus, Pferde wurden aus den Ställen gezogen, die Glocke der kleinen Dorfkirche tönt durch die Nacht — wie der Sturm heulte — trug er ihren angstvollen Ruf in die Ferne oder verhallte er ungehört in seinem Brausen.

Charlotte, ein Morgengewand übergeworfen, eilte totenbleich aus ihrem Zimmer.

„Wo brennt's?“ ruft sie atemlos.
„Oben der Dachstuhl der ersten Etage!“ entgegen man ihr.

„Oben? — Allmächtiger — der gnädige Herr, die alte gnädige Frau!“

Sie läuft nach der Treppe, einige mutige Männer folgen, Rauch und Flammen machen es aber unmöglich, hier vorwärts zu kommen. Das Hilfesgeschrei der Wärterin tönt herzerreißend aus dem Fenster ihres Zimmers.

„Weitern her!“ befiehlt Lotte. „Weitern dort.“

jubel aus Cetinje und Podgoritza ist einem bezeichnenden Schweigen gewichen. An der südöstlichen Grenze Montenegros, bei Berane, wird weiter gekämpft, ohne daß wesentliche Erfolge gemeldet werden. Zu den Kriegsschauplätzen auf dem Lande ist jetzt, nachdem die türkische Flotte aktionsfähig geworden ist, noch der zur See gekommen. Die türkischen Kriegsschiffe haben die bulgarische Stadt Varna am Schwarzen Meer bereits angegriffen, die bulgarischen Torpedoboote waren gezwungen, sich zurückzuziehen. Die türkische Flotte hat die Blockade der bulgarischen Küste bei Varna und Burgas vollzogen. Andererseits tritt eine griechische Flotte, von deren Existenz man bis jetzt nicht viel gehört hat, in die Erscheinung. Die griechische Regierung hat die Mächte von einer Blockade benachrichtigt, die sie über einen Teil der ottomanischen Küste verhängt hat. Die Meldung ist von „welterschütternder“ Bedeutung. Man darf auf die Kämpfe dieser beiderseitigen „Riesenflotten“ gespannt sein.

Die neuesten allgemeinen Meldungen lauten:

Konstantinopel, 20. Okt. Nach einer Meldung aus Uestüb haben die Türken sich zweier wichtiger serbischer Positionen bei Tagra bemächtigt. Die Serben haben bei Podujewo schwere Verluste erlitten. Ein Bataillon wurde fast aufgerieben. Die Türken verfolgten die Serben auf serbisches Gebiet. Auch in der Gegend von Prebolic wurden die serbischen Truppen mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. Von der griechischen Grenze sind in Saloniki die ersten Verwundeten eingetroffen. Wie verlautet, sind die Griechen bei Vigarpa zum Angriff übergegangen. — Der Albanesenführer Issa Boljetinaj ist mit 2000 Mann zu den Serben übergegangen.

Belgrad, 21. Okt. Nach einer amtlichen Meldung haben die serbischen Truppen die türkischen Blockhäuser längs der Grenze in der Nähe von Nistowas und dem Ort Bujanowas genommen. Sodann besetzten sie die strategisch wichtige Höhe Bujano, 15 km südlich der Grenze. Einem weiteren amtlichen Bericht zufolge wurde gestern von den serbischen Truppen Podujewo (nördlich Pristina nahe der Grenze) mit reichlichem Kriegsmaterial eingenommen und in dem eroberten Gebiet sofort die serbische Zivilgewalt eingesetzt und das administrative serbische Kreisamt gebildet.

Wien, 21. Okt. Drei türkische Kreuzer beschießen seit gestern nachmittag ununterbrochen Varna. Viele gegen den Hafen zu gelegene Häuser stehen in Flammen. Die Türken sollen eine Landung beabsichtigen. — Das serbische Heer hat Bujanovac besetzt und die dort schwachen Türken über die Morava zurückgedrängt. Die serbische Armee marschiert auf Uestüb zu.

Sofia, 20. Okt. Die bulgarischen Truppen sind im Besitz von Mustafa Pascha. Die Türken wurden zurückgedrängt. Ebenso wurden Zarewo-Selo, Gorna und Dschuma genommen. Der Vormarsch gegen Adrianopel wird fortgesetzt.

Athen, 20. Okt. Clafsona wurde von den griechischen Truppen nach vierstündigem Kampfe genommen und die türkischen Truppen aus ihren Stellungen vor Clafsona vertrieben. Der Kronprinz führte persönlich das Kommando; sein Sohn empfing die Feuertauje.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 19. Okt. Ihre M.M. der

hin — an das Fenster des Fremdenzimmers nach dem Garten hin!

Einem Wahnsinnigen gleich stürzt Sambo ihr nach; er weiß, es gilt das Leben des geliebten Herrn. Mit Riesenkraft schleppt er eine hohe Leiter herbei.

Jetzt ist die Spritze in Tätigkeit, da rasseln auch die Luchener auf den Hof, mit ihnen, hoch zu Ross der alte Baron, die andern Nachbarn folgen, aber schwer, unmöglich fast ist es, des Feuers Herr zu werden — prasselnd stürzt der Dachstuhl zusammen.

Unten im Garten steht Charlotte und ringt verzweiflungsvoll die Hände. —

Oben durchs Fenster ist eben Sambos herkulische Gestalt im Innern des brennenden Hauses verschwunden.

Wird es nicht zu spät sein? Wird er ihn retten? —

„Allmächtiger, barmherziger Gott, hilf, hilf, sei gnädig — erhöre mich —“ murmeln ihre Lippen. Der Großvater richtet sie liebevoll auf, sie hört kaum, was er sagt.

Es war natürlich, daß sich das Hauptinteresse aller beim Brande Beteiligten momentan dahin richtete, wo es sich um die Rettung von Menschenleben, um die Rettung des Herrn und der alten, unglücklichen Frau handelte; die Wärterin, die man in Sicherheit gebracht, erzählte, die „gnädige

König und die Königin lehrten nachm. mit Gefolge von Friedrichshafen wieder hierher zurück.

Stuttgart, 20. Okt. Die Herbststrennen des Württemberg. Rennvereins auf der Weiler Bahn waren vom Wetter begünstigt. Der Besuch war ein guter.

Stuttgart, 21. Okt. Gestern abend einhalb 7 Uhr stießen auf dem Charlottenplatz vor dem Kriegsministerium ein Droschken- und ein Privatautomobil zusammen und brannten alsbald lichterloh. Die Berufsfeuerwache war in zwei Minuten zur Stelle und mußte mit 3 Strahlrohren eingreifen.

Tuttlingen, 21. Okt. In der Werkstatt des Glasers Seeh sprang von der Transmission ein Riemen ab und traf den Meister so unglücklich ins Gesicht, daß das linke Auge auslief.

Herrenberg, 21. Okt. Zwischen Tübingen und hier ist am Freitag abend in der Nähe der Station Breitenholz von dem Abendzug ein Mehlfuhrwerk beim Uebergang nach Keusten überfahren, der Fuhrmann getötet und der Wagen zertrümmert worden. Ein auf dem Wagen sitzender Müllerknecht wurde gleichfalls verlegt und nach Tübingen übergeführt. Der Eisenbahnzug wurde bald zum Stehen gebracht und ein weiteres Unglück verhütet. Der Unfall ereignete sich bei dem schienengleichen Uebergang und ist noch nicht bekannt, ob das Glockensignal ausgeblieben oder vom Fuhrmann nicht beachtet worden ist. Der Getötete ist der Fuhrknecht Sautter von Keusten.

Giengen a. Br., 20. Okt. Der auf dem Flug von Nürnberg nach Ulm befindliche Euler-Zweidecker, Führer Leutnant Reißbarth, Passagier Leutnant Lang, mußte gestern mittag 1/1 Uhr infolge Benzinmangels auf einer Niedwiese in der Nähe des Friedhofs landen. Um 1/4 Uhr stieg der Apparat wieder auf und flog etwa 1500 m. Plötzlich drehte er sich in ungefähr 150 m Höhe von südwestlicher allmählich nach östlicher Richtung, dann sank er langsam; in 50 m Höhe wurde das Sinken bedeutend rascher, auf einmal neigte sich der Apparat mit dem linken Flügel auf die Seite und stürzte senkrecht zur Erde nieder. Der Passagier war, als Hilfe hinzutram, tot, während der Führer noch atmete, aber nach wenigen Minuten ebenfalls starb. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Heilbronn, 21. Okt. Beim Ueberschreiten des Gleises auf dem Hauptbahnhof wurde ein Arbeiter des Eilgüterdienstes von der D-Zug-Maschine erfaßt und überfahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

Balingen, 21. Okt. Der Wagner Martin Sämam in Ostorf trat am Freitag in voller körperlicher und geistiger Frische in sein 100. Lebensjahr ein. Er ist im Jahre 1813 am Tage der Völkerschlacht bei Leipzig geboren.

Friedrichshafen, 21. Okt. Das Lustschiff Viktoria Luise ist heute vormittag 9.28 zu seiner Fahrt nach Ulm aufgestiegen.

Aus dem Reiche.

Spansberg (Sachsen), 21. Okt. Der in Bitterfeld aufgestiegene Freiballon „Berlin III“ explodierte gestern nachmittag gegen 2 Uhr plötzlich in der Nähe von Spansberg. Er war in Gewitterwolken geraten und ist wahrscheinlich von einem Blitzstrahl getroffen worden. Die beiden Insassen, Oberleutnant Stieler und Oberingenieur Gercke, fanden dabei einen raschen Tod.

Frau“ sei nicht in ihrem Zimmer, und man hatte von dort nicht weiter vordringen können.

Todesmutig folgten einige Männer Sambo; einer nach dem andern verschwand drinnen, aber denen, die unten warteten, schien es eine Ewigkeit, bis sie wiederkehrten.

Endlich, endlich trat die Athletengestalt des Negers in den Fensterrahmen — in seinen Armen hielt er einen Körper, hilfsbereit sprangen ihm einige Beute entgegen, erstiegen die Leiter, nahmen den Bewußtlosen in Empfang und trugen ihn behutsam unter die Alazien auf dem Rasenplatz.

„Dei gnädig Herr! Ach, du lieber Gott! Dei gnädig Herr!“ ging es von Mund zu Mund. Charlotte kniete neben dem Leblosen nieder und bettete sein Haupt in ihren Schoß; angstvoll lauschend beugte sie sich über ihn; er atmete leise, ihre Hand ruhte auf seinem Herzen — Gottlob, es schlug!

Was kümmerte es sie, ob nun das Haus einstürzte, ob sie morgen bettelarm von dieser Scholle hätte gehen müssen? Er lebte — er war gerettet!

Sambo kniete neben ihr, wie eine zärtliche Mutter bemüht, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen, dabei erzählte er der jungen Frau mit halblauter Stimme, daß er den Herrn am Boden seines Zimmers gefunden hätte, die Türe wäre aber — wie Charlotte vernahm — vom Zug herangeworfen worden. Die Brandwunden, die

Aus dem Ausland.

Paris, 21. Okt. Drei Flieger verunglückten, der erste bei Bordeaux, der zweite bei Laon, der dritte bei Juvisy. Einer ist tot, die andern sehr schwer verlegt.

Christiana, 20. Okt. Der norwegische Biermaster Dagbild ist im nördlichen Eismeer beim Vorgebirge Ramin gesunken. 16 Mann der Besatzung sind umgekommen. 9 Matrosen konnten sich retten.

Saloniki, 21. Okt. Bei einem Fluchtversuch einer Anzahl Sträflinge aus dem Gefängnis in Monastir, wobei einige Gendarmen von den Verbrechern mit Knütteln und Steinen verlegt wurden, sahen sich die Gendarmen gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. 18 Sträflinge wurden getötet oder verwundet.

Manila, 19. Okt. Durch einen Taifun am 16. ds. Mts. sind auf der Insel Cebu (Philippineninsel) 400 Personen umgekommen. Etwa 400 Häuser sind zerstört, die Ernte ist vernichtet, zahlreiche Schiffe sind gescheitert. Der Schaden wird auf zehn Millionen Dollars geschätzt. Auch auf der Insel Leyte ist die Zuckerrohr- und die Kokosernte vernichtet. Die Häuser sind beschädigt, zahlreiche Personen sind obdachlos. Dort wird der Schaden auf eine Million Dollars geschätzt. Die Regierung hat Hilfe abgefordert. Der Schaden wird im ganzen auf 25 Mill. Dollars geschätzt.

Tjingtau, 21. Okt. Prinz Heinrich hat heute an Bord der „Gneisenau“ die Rückreise über Dalni angetreten. In Spala wird die Reise zur Meldung und Vorstellung der Mission beim Kaiser von Rußland auf kurze Zeit unterbrochen.

Beracruz, 21. Okt. Der deutsche Gesandte ist gestern auf dem Dampfer „Seguranca“ angekommen. Der Rebellengeneral Diaz hat ihm einen Extrazug gestellt, in dem der Gesandte sich nach der Stadt Mexiko begab. Der ameril. Kreuzer „Desmoines“ ist zum Schutz der Fremden eingetroffen. Ein deutscher Dampfer, der sich hier befindet, nimmt die deutschen Untertanen an Bord, falls ein Bombardement der Stadt erfolgt.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

In der nächsten Nummer beginnen wir mit der sehr spannenden Erzählung „Der Teufelskopf“ von Fitzgerald Mollon, worauf wir insbesondere unsere geehrten Leserinnen aufmerksam machen.

Altensteig, 18. Okt. Ein lediges Mädchen in Erzgrube machte ihrem Leben offenbar in einem Anfall von Schwermut durch Erhängen ein Ende. Das bedauernde Mädchen hat vor einigen Jahren eine Hand durch die Futter Schneidmaschine verloren.

Nagold, 21. Okt. Die Preise für Kalb- und Rindfleisch sind hier von 96 Pfg. auf 90 Pfg. zurückgegangen.

Intimes vom König Nikolaus I. von Montenegro.

Seit mehr als 52 Jahren regiert Nikolaus I. Petrowitsch Njegosch das Volk der schwarzen Berge und der Tag, an dem er der Pforte durch seinen Geschäftsträger in Konstantinopel die Kriegserklärung überreichen ließ, war sein 71. Geburtstag. Das lange Leben, das hinter ihm liegt, war reich an Erfolgen. Er hat dem nur 9080 Quadratkilometer großen und von einer Viertelmillion

Peter davongetragen, waren kaum nennenswert, aber eine tiefe, schwere Ohnmacht hielt seine Sinne umfangen.

Der Kreis der Dorf Frauen und Kinder, die in scheuer Entfernung die Gruppe unter dem Alazienbaum betrachteten, löste sich allmählich auf und wandte sein Interesse wieder der Brandstätte zu, als sie erfahren, daß der gnädige Herr lebte und als Sambo jede weibliche Hilfeleistung zurückwies.

„Einen Arzt, Sambo, einen Arzt müssen wir haben,“ bat Charlotte angstvoll. Sofort sprang der Schwarze auf und in wilden Sätzen eilte er über den Hof, wo abseits an einen Baum gebunden, Herrn v. Wertherns Köhlein stand. Sich hinaufschwingen und in gestrecktem Galopp nach dem Städtchen abzujaugen, war das Werk eines Augenblicks; der weithin leuchtende Feuerschein erhellte seinen Weg.

In dem Herzen der Frau aber, die allein bei dem Geretteten blieb, rang sich unter innigem wortlosem Dank gegen Gott auch die beseligende Ueberzeugung durch, daß sie dies geliebte Leben wie ein Gnadengeschenk aus seiner Hand nun hinnehmen dürfe, und während sie sich dabei mit dem noch halb Bewußtlosen zu schaffen machte, schlug derselbe die Augen auf und sah sie an. Lotte, freudig bewegt und doch, anknüpfend an ihren Gedankengang, wich unwillkürlich ein wenig zurück und faltete wie erschrocken die Hände über der Brust;

Menschen bewohnten Lande seiner Väter zur Unabhängigkeit und zum Range eines Königums erhoben, hat seine Familie ebenbürtig unter die Dynastien Europas erhoben, hat sie durch die Heiraten seiner schönen Töchter vielfach mit ihnen verschwägert, dabei aber für seine Person und in seiner Lebensführung die patriarchalischen Gewohnheiten seiner Vorfahren beibehalten. Trüge er nicht reichen Schmuck an Waffen und Orden, so unterschiede er sich in der Kleidung von keinem seiner Untertanen. Schon um sechs Uhr steht er auf und an jedem Morgen setzt er sich vor das unscheinbare Gebäude, das den stolzen Namen des königlichen Palastes führt, um Beschwerden anzunehmen, Rat zu erteilen, kurzum, jedem, der ein Anliegen an ihn auf dem Herzen hat, willig sein Ohr zu leihen. Von einer kleinen Schar Bewaffneter begleitet unternimmt der König einen Gang durch die Stadt, um hier überall selbst nach dem Rechten zu sehen. In keinem europäischen Königsschloß speist man so früh wie in dem zu Cetinje, wo man sich mit dem Glockenschlag Zwölf zu einem keineswegs üppigen Mittagmahle niedersetzt. Dann ruht Seine montenegrinische Majestät eine Weile, um später einen Spaziergang vor die Tore seiner Residenz zu unternehmen. Den Abend bringt er in seinem Arbeitszimmer zu, und wenn die Regierungsgeschäfte

erledigt sind, so widmet er sich seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Dichten. Und König Nikolaus I. ist kein Dilettant. Mehrere seiner Dichtungen sind ständige Repertoirestücke der slavischen Bühnen geworden, so zum Beispiel das Drama „Die Zarin des Balkans“, das auch ins Deutsche übersetzt worden ist. Man geht früh zu Bett im montenegrinischen Königspalast und das Leben dort ist arm an Zerstreuungen. Doch der Montenegriner ist bedürfnislos. Damit hängt es zusammen, daß die Einfuhr fremder Waren sich jährlich kaum über sechs Millionen Kronen österreichischer Währung erhebt. Die Ausfuhr ist natürlich noch viel geringer, kaum zweiundeinhalb Millionen Kronen groß. Aber als ein ausländischer Diplomat dem Könige einst seine Verwunderung darüber aussprach, daß so wenig montenegrinische Landeserzeugnisse exportiert würden, und sie aufzählte, erwiderte Nikolaus I. lächelnd: „Sie vergessen meine Töchter!“

Ein märchenhafter Zauber umweht das liebeliche Weihnachtsfest. Das Ziel aller Wünsche ist in ihm vereinigt. Jedermann erhofft sich so Vieles und Schönes, daß nur eine uns als streng reell bekannte Weltfirma, wie das Versandgeschäft Jonas u. Co. in Berlin N.S. 460, all den Anforderungen zu genügen vermag. Ein Blick in den reich ausgestatteten 600 Seiten starken Prachtatlas gibt bereites Zeugnis von der riesigen Ausdehnung des Geschäfts und der Leistungsfähigkeit des Unternehmens.

Eine Fülle aller erdenklichen Gegenstände, wie Luxus und Geschenkartikel, Grammophone, Schmuckfächer aller Art, Musikinstrumente, photographische Apparate, Taschen- u. Wanduhren, ja sogar Spielwaren enthält die umfangreiche Preisliste. Für die Beliebtheit und Reellität der weltbekanntesten Firma spricht die Tatsache, daß sich der Kundenkreis über 28 000 Orte Deutschlands erstreckt und daß der Versand an Uhren allein jährlich über 25 000 beträgt. Die Firma gestattet bei allen ihren Waren Teilzahlung bei bequemen, monatlichen Raten. Wir empfehlen daher allen unsern Lesern, ungefärbt eine Postkarte zu schreiben, und sich den hochinteressanten Prachtatlas mit 4000 Abbildungen kostenfrei kommen zu lassen. Genaue Adresse: Jonas u. Co., Berlin N.S. 460, Belle-Alliancestr. 3.



Besonders preiswert!
Ein Posten
farbige Kinder-Schulshürzen
schwarze
Mädchen und Frauen-Schürzen.
Preis 1.— bis 1.60 M.
Feine reinwollene
Kinderstrümpfe
beste Qualität, für jedes Alter bis ca. 14 Jahren
Preis —.50 bis 1.60.
Ferner ein Posten reinwollene
Mädchen- und Knaben-Sweaters
weit unter Preis.
Geschw. Horkheimer.

Geschäftsbücher in dauerhaften Einbänden sind in reichhaltiger Auswahl vorrätig bei
Chr. Wildbrett
Papier- u. Schreibwarenhdlg.

Schneesternwolle
für Sportkleidung
Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jackette, Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Alle Sorten
Brennholz
sind zu haben und werden auf Wunsch ins Haus geliefert.
Villa Grossmann
Carl Maier
Telefon 34.

Bibeln
Predigtbücher
Gebetbücher
sind vorrätig bei
Chr. Wildbrett,
Buch- und Papierhandlg.
Engelhorn's
Allgemeine Roman-
Bibliothek.
Preis pro Band 50 Pfg.
Zu haben bei
Chr. Wildbrett,
König-Karlstr. 68.

Trachten-
Postkarten
in grosser Auswahl empfiehlt
Chr. Wildbrett,
Papier- u. Schreibwarenhdlg.

„Kornfranck“

ein neues Kaffeegetränk, das Sie versuchen müssen.
„Kornfranck“ wird aus unserem nahrhaften und kräftigen Brotkorn (dem Roggen) gewonnen, das einem eigenen, neuartigen Mälzungs- und Röstverfahren unterzogen worden ist. Wer „Kornfranck“ einmal getrunken hat, kauft ihn immer wieder.

Peter mochte diesem Gebahren eine andere Deutung geben, ein schmerzliches Lächeln suchte um seine Lippen, und als sie ihm helfen wollte, sich aufzurichten, wehrte er ihr, versuchte es allein, und es ging. So lehnte er nun mit dem Rücken an dem Stamme der Akazie und blickte unverwandt auf das brennende Haus, auf das unruhige Leben und Treiben ringsumher und auf die Menge der Menschen. Allmählich kam wohl die Erinnerung an die furchtbare Wirklichkeit über ihn — Charlotte wagte nicht, ihn anzureden.

„Der Haß, ja der Haß war groß, war furchtbar“, murmelte er — da fühlte er eine weiche Hand auf der seinen und eine Stimme neben ihm flüsterte:

„Aber die Liebe, Peter, ist größer —“ und als jetzt seine Blicke wieder denen Charlottens begegneten, strahlte ihm aus denselben das entgegen, wonach er sich heute so schmerzlich gesehnt; und das unendliche Glückgefühl, welches seine Brust erfüllte, überwand augenblicklich das der körperlichen Schwäche.

„Charlotte!“ flüsterte er innig, „meine Lotte!“
„Ja Peter, so Gott will, übers Jahr, und —“
„Übers Jahr!“ so sagte auch er.

Der Morgen dämmerte herauf, der Sturm legte sich und die sich langsam aus den Wolken ringende Sonne warf ihre ersten Strahlen nur noch auf eine rauchende, schwälende Stätte der Verwüstung, wo sie ein Jahrhundert lang das alte herrliche Herrenhaus wie einen lieben vertrauten Bekannten zu sehen gewohnt war.

Der obere Stock war vollständig zerstört, die untern Räume teilweise ausgebrannt, nur die starken massiven Mauern hatten den Flammen standgehalten.

Den schönen Silberschatz und die wertvollsten Stücke der Einrichtung hatte man retten können, das übrige aber verloren geben müssen, ohne Menschenleben aufs Spiel zu setzen.

Einige Tage nach dem Brande fand man die Leiche der Urheberin desselben unter den Trümmern des Dachstuhls. Ein Opfer hatten die Flammen also doch gefordert. Alle fanden das grausige Ende der alten Frau tief beklagenswert; Peter allein erkannte in demselben die rächende Hand Gottes. Aber er bewahrte das Furchtbare tief in seinem Herzen. Sophia von Locwett stand vor ihrem ewigen Richter.

Übers Jahr!

Dies Wort hatten Peter und Charlotte sich noch einmal zugerufen, als die junge Frau auf unbestimmte Zeit zu entfernten Verwandten an den Rhein ging.

Währenddessen wurde der Ausbau des Hauses mit aller Energie in die Hand genommen, und als die Bäume im vollsten Blütenpracht prangten und die Pfingstglocken läuteten, da war das Jahr vorüber, und der Erbe von Nemerow führte sein geliebtes Weib über die Schwelle eines neuen Hauses einem neuen beglückenden Leben entgegen.

— Ende —



„Henneberg-Seide“ nur direkt! — schwarz, weiß u. farb. v. M. 1.15 an per Met., für Blousen und Roben. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.
G. Henneberg, Hofl. J. M. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

Bestellungen auf die
Wildbader Chronik
können bei den Austrägern sowie bei der Expedition ds. Bl. jederzeit gemacht werden.

Bekanntmachung.

betreffend
die Aufforderung der Landtagswahlberechtigten zur Anmeldung für die Wählerliste.

Die Wahl eines Landtags-Abgeordneten für den Oberamtsbezirk Neuenbürg ist auf

Samstag, den 16. November 1912

anberaumt worden. Auf Grund des Art. 7 des Landtagswahlgesetzes vom 16. Juli 1906 (Reg.-Bl. S. 185) ergeht daher an die Wahlberechtigten die Aufforderung, sich zur Sicherung ihrer Wahlberechtigung bei der Ortswahlkommission zur Aufnahme in die Wählerliste anzumelden. Die Berücksichtigung einer Anmeldung setzt voraus, daß sie, wenn nicht während des für die Aufstellung der Wählerliste festgesetzten Zeitraums von 10 Tagen, vom Erscheinen des Wahlausschreibens im Regierungsblatt an gerechnet, so doch spätestens in der diesen sich anschließenden, für etwaige Beschwerden gegen die Wählerliste vorgesehenen sechstägigen Frist, also bis zum 4. November einschließlich, der Ortswahlkommission übergeben und nach Umständen mit dem erforderlichen Nachweis der Wahlberechtigung des Anmeldenden belegt wird.

Als Wahlberechtigte sind — von Amts wegen — in die Wählerliste der Gemeinde aufzunehmen alle württembergischen Staatsbürger männlichen Geschlechts, die das fünf- und zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben oder es am Tag der Wahl der Abgeordneten der Oberamtsbezirke und der Städte zurücklegen und die in der Gemeinde ihren Wohnsitz oder ihren nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt haben, wofür sie nicht nach Par. 142 Abs. 2 der Verfassungsurkunde (in der Fassung des Art. 9 des Verfassungsgesetzes vom 16. Juli 1906 und des Gesetzes vom 23. Juli 1910, betr. die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte) vom Wahlrecht bzw. auf Grund des Par. 49 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 als zum aktiven Heer zählende, nicht als Militärbeamte dienende Militärpersonen von dessen Ausübung ausgeschlossen sind.

Wer in mehreren Gemeinden einen Wohnsitz oder nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt hat, ist in die Wählerliste derjenigen Gemeinde aufzunehmen, in welcher er zur Zeit der Feststellung der Liste sich aufhält.

Im Fall der Beanstandung einer Wahlberechtigung durch die Ortswahlkommission kann der Anmeldende die Entscheidung der Oberamtswahlkommission (des Bezirksrats) verlangen, welche letztere endgültig entscheidet.

Bei der Wahl ist jeder unbedingt zurückzuweisen, dessen Name in der Wählerliste nicht enthalten ist, mag die Uebergabe auch in einem offenbaren Versehen ihren Grund haben.

Wildbad, den 19. Oktober 1912.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Wildbad.

Anmeldungen von

Baureparations-Holz

nimmt bis 31. Oktober ds. Js. entgegen

Den 16. Oktober 1912.

die Stadtpflege.

Allgemeine Fortbildungsschule Wildbad.

Der Unterricht an der allgemeinen Fortbildungsschule beginnt am Donnerstag den 24. Oktober ds. Js., mit den Töchtern nachmittags 4 Uhr und mit den Söhnen abends 7 Uhr, im Volksschulgebäude.

Zum Besuch dieser Schule sind gesetzlich verpflichtet alle im Frühjahr 1911 und 1912 aus der Volksschule entlassenen Knaben und Mädchen. Diese Pflicht des Schulbesuchs erstreckt sich auch auf diejenigen ehemaligen Volksschüler, welche von auswärts gebürtig sind und hier im Dienste stehen.

Solche Söhne, welche die Volksschule besuchten, jetzt aber Gewerbe- oder Handelslehrlinge sind, haben in die gewerbliche Fortbildungsschule im Realschulgebäude zu gehen.

Der Unterricht wird im kommenden Winterhalbjahr je am Montag und Donnerstag erteilt und zwar für die Töchter nachmittags von 4—6 Uhr und für die Söhne abends von 7—9 Uhr.

Wildbad, den 21. Oktober 1912.

Der Ortschulrat.

Die Vors.: Baehner, Eppeler.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

Ab. Wildbrett's Buchdruckerei.

Telefon Nr. 88

Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Flum daselbst.

Spurlos

verschwinden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautanschläge wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte etc. durch tägliches Waschen mit der echten

Steckenpf.-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pf. in der Dofapothek, Fr. Schmeltz, Hans Grundner, Rob. Treiber, Christ. Schmid.

Spar-Einlagen

in die Oberamts-sparkasse nimmt stets entgegen

J. F. Gutbub.

Cacao

van Houten, Suchard
Cie. Française

Chocolade u. Tee

verschiedene Marken und Pack., wie auch lose, empfiehlt

G. Lindenberger.

:: Flüß :: Staufer-Kitt

klebt, leimt u. kittet alles!

Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Zelluloid, Gyps, Metall, Holz, Papier, Pappe, Leder, Tuch. Das Beste zum Leimen von Laubsäge- und Modellierarbeiten. In Flacons à 35 und 60 Pfg. zu haben bei

Chr. Wildbrett,

Papier- und Schreibwarenhandlung — König-Karlstr.

Im Verlag von J. Engelhorn's Nachfolger in Stuttgart ist erschienen und bei Chr. Wildbrett, Buch- und Papierhandlung, König-Karlstr. 68 in Wildbad, zu haben:

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin. Mit Beigabe eines vollständigen

Kochbuchs

von Marie Suj. Kübler (Frau Scherr.)

Sechzehnte, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Abbildungen und einer farbigen Tafel.

Bearbeitet v. Pauline Kläiber.

In elegantem farbigen Einband Preis Mk. 5.50.

Auto- und Eisenbahn-Fahrpläne

für Ausflüge in die Umgebung Wildbads (Taschenformat) sind à 25 Pfg. zu haben bei

Chr. Wildbrett,
Papierhandlg.
unterhalb Russ. Hof.

Wildbad.

Beiführen und Kleinschlagen von Sandsteinen im Regental.

Nächsten Donnerstag, den 24. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, werden im Rathaus hier das Beiführen u. Kleinschlagen von 200 cbm Sandsteinen im Regental öffentlich verankündigt.

Den 21. Oktober 1912.

Die Stadtpflege.

Schuhwaren-Geschäft Wilhelm Lub, Schuhmacher-Meister

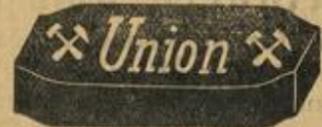
Hauptstraße 117



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigt. — Sofortige Anfertigung nach Maß. — Reparaturen rasch und billig.

Wildbader Hausfrauen!

Kohlen und Koks sind teurer geworden,
Braunkohlen-Brikets



dagegen billiger!

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke!

Hängendes Auerlicht 40 Proz. Gasersparnis
Difogasalüblight-Sparbrenner 30 Prozent
Gasersparnis

Dramkohlenfadenlampen, 40, 50, 100
Kerzen, 70 Proz. elektr. Stromersparnis,

Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen
sowie alle Zubehöriteile für Beleuchtungszwecke für Gas und elektrisch empfiehlt

Güthler.

**So so,
also Sie**

waren es, die mir
**Dr. Gentner's
Veilchenseifenpulver
„Goldperle“**

empfohlen hat. Herzlichen
Dank! Kaufe nur noch diese
Marke, denn die den Pa-
keten bellegenden Geschenke
sind nur praktische, reizende und
brauchbare Gegenstände.

Alleiniger Fabrikant auch
der so beliebten Schuhcreme
„Nigrin“:
Carl Gentner in Göttingen (Wortbg.)

Cigarren

in Geschenk-Packungen

à 25 und 50 Stück billig bei

C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.